



VOM KOKON ZUM RÜCKZUG INS PRIVATE

In den sechziger Jahren galten Häuserbauen und Nesthockermentalität als spiessig.

Vor wenigen Jahren aber haben Sozialpsychologen einen Trend festgestellt: den Rückzug ins Private. Auf Englisch: das Cocooning. Dieser Begriff bedeutet wörtlich: sich in einen Kokon einspinnen. Innenarchitekten griffen dieses Prinzip auf und verstehen darunter ein häusliches Wohnen, das Gefühle der Ruhe und Wärme vermittelt. Nichts passt besser zu diesem Trend als wunderbare Teppiche!

unten:
Bochara, Chinesischer Teppich



TEXT UND FOTOS **ALAIN KÖNIG**

Wer hat nicht schon vor einem feinen Seidenteppich gestaunt? Unter all den Materialien, welche für das Knüpfen eines Teppichs gebraucht werden, ist es sicher die Seide, die einen am stärksten träumen lässt. Einige skrupellose Teppichhändler haben es aber gut verstanden, falsche Informationen über Seidenteppiche in die Welt zu setzen. Versuchen wir hier etwas Ordnung zu schaffen.

Am Anfang der Knüpfkunst war der Teppich für den Hausgebrauch von nomadischer Kultur geprägt. Er wurde daher hauptsächlich aus Schafwolle hergestellt. Mit der Zeit aber setzte

sich der Prestigegedanke durch und man begann, entlang der Seidenstrasse von China über Zentralasien, Indien, Iran und der Türkei, Teppiche aus Seide zu knüpfen, um dem Status «Reichtum» gerecht zu werden.

Sind Seidenteppiche besser?

Die Antwort ist: nein! Die Wollfaser eignet sich in jedem Fall besser dazu, einen Teppich herzustellen. Sie ist fester als Seide, weist den Schmutz ab, lässt sich gut waschen, ist luftiger und behält diese Eigenschaften bis ins hohe Alter.

Die Seide aber hat einen unvergleichlichen Luster (Glanz), lässt sich sehr fein verknüpfen (einige Millionen Knoten per m²) und ist sicher

Ghom





oben:
Chinesischer Teppich, zwei Hereke
unten:
Ghom, Kechan, Isphahan

vor Mottenfrass. Die Seide ist allerdings nicht altersbeständig – nach fünfzig Jahren verringert sich ihr mechanischer Widerstand. Die Farbtöne sind nicht lichtecht, und die Farben bluten bei Wasserkontakt gerne aus.

Ist dies Seide?

Die Versuchung besteht, bei kostbaren Materialien zu schummeln. Goldschmuck muss einen Goldstempel tragen – Diamanten brauchen ein Zertifikat. Für die Seide aber kann man sich nur auf die Aussage des Händlers stützen, welcher das Stück verkauft.

Ein kleiner Test erlaubt allerdings, die Seidenfaser zu prüfen. Denn es gibt grosse Unterschiede zwischen tierischen Produkten (Wolle, Seide etc.), künstlichen oder pflanzlichen Fäden (Baumwolle, Kunstseide etc.) oder synthetischen Produkten (Polyamid, Polyacryl, Polyester etc.). Es genügt,

von der Rückseite her einen Knopf mit einer Nadel zu entfernen und mit einem Feuerzeug eine Brennprobe zu machen:

- Wenn die Faser schlecht brennt, einen knusprigen schwarzen Rückstand bildet und nach verbranntem Haar oder Horn riecht, ist die Brennprobe von tierischer Herkunft. Es kann sowohl Seide wie Wolle sein (Achtung: Es ist möglich, durch eine chemische Wäsche der Wolle einen speziellen Seidenglanz zu verleihen).
- Wenn die Faser leicht brennt und eine kleine blaue Flamme bildet, aber wenig Asche hinterlässt und nach verbranntem Holz riecht, ist die Faser aus mercerisierter Baumwolle (Kunstseide, Zellulose).
- Wenn die Faser sich verflüssigt, ist sie synthetisch.

Woher stammen die türkischen Seidenteppiche?

Die Sultane des Osmanischen Reiches organisierten die Seidenproduktion in der Gegend von Bursa sowie die Knüpfereien in und um Hereke bei Istanbul. Nur diese in den staatlichen Ateliers produzierten Teppiche durften die Bezeichnung «Hereke» und dessen Unterschrift tragen. Seit den sechziger Jahren aber benennt man die gesamte Produktion aus der weiten Umgebung von Istanbul mit diesem Qualitätsnamen, wenn sie die gleichen Eigenschaften haben.

In der Gegend von Kayseri, im Zentrum von Anatolien, knüpft man eine mindere Qualität.

Die Bursa Seide und der traditionelle symmetrische Knoten verleihen dem Seidenteppich eine grosse Robustheit. Wenn man den Teppich mit den Fingernägeln gegen den Flor kratzt, hört man ein scharfes Raspeln.

Heute ist die meiste Seide chinesischer Herkunft. Und sogar fast alle in der Türkei gekauften Seidenteppiche dieser Provenienz stammen aus chinesischen Manufakturen.

Iran

In diesem Land kann man die Produktion in zwei Epochen teilen: in die Schah-Zeit und in die Epoche nach der islamischen Revolution.

Die Teppiche aus den Jahren vor 1980 sind von durchschnittlicher Feinheit (ca. 640 000 Knoten pro m²), verarbeiteten die örtliche Seide und zeichnen sich durch einen festen Flor aus. Heute sind die Teppiche viel feiner (ca. 1 000 000 Knoten pro m²), geknüpft mit chinesischer Seide und von einem kurzen Flor. Sie kommen hauptsächlich unter dem Namen Ghom auf den Markt, obschon sie vorwiegend in Zandjan, Maranheh und anderen Orten geknüpft wurden. Je nach Atelier können diese Teppiche bei gleicher Feinheit bis dreimal mehr kosten als die anderen.

Andere Produktionsstätten für Iranische Seidenteppiche sind Keschan und Täbriz.

Die Turkmenischen Teppiche

Es mag einem seltsam vorkommen, dass Nomaden Seidenteppiche geknüpft haben. Doch die turkmenischen Stämme leben im Norden Afghanistan entlang der Seidenstrasse. Die Produktion ist unbedeutend. Die Knüpfung scheint fein zu sein – aber die wenigsten Teppiche haben eine gestaffelte Kette, sodass zwei Höcker einen Knoten ergeben.

Indien

Hauptsächlich in der Region Kaschmir wird mit Seide geknüpft. Als Folge der Iranischen Revolution hat sich die Produktion stark entwickelt. Doch die Versorgungsschwierigkeit und das Niveau der Preise veranlassten die Importeure, nach neuen Quellen zu suchen. Seit die chinesische Produktion mit feineren und weniger teuren Produkten den Markt überschwemmt, hat der indische Seidenteppich eigentlich nur noch auf dem touristischen Markt eine Bedeutung. Doch Vorsicht: Nur ein kleiner Teil ist aus natürlicher Seide geknüpft, der Rest ist aus mercerisierter Baumwolle (Flosch) hergestellt. Viele sind auch über vier Kettfäden («Juftiknoten») anstatt über zwei Ketten geknüpft. Im Allgemeinen muss man 30 Prozent von der scheinbaren Feinheit abziehen.

China

Am Anfang der chinesischen Seidenteppichproduktion dienten traditionelle chinesische und europäische Wollteppichmuster als Vorbild. Heute hat sich China auf Kopien der feinen iranischen wie türkischen Teppiche spezialisiert. Sie sind von einer enormen Feinheit und guter Qualität.



unten:
Hereke, Ghom aus Zandjan